

**VEREIN ZUR UNTERSTÜTZUNG
DES FORSCHUNGSZENTRUMS FÜR GEBÄRDENSPRACHE**

Informationsheft Nr. 17

Lars Wallin:

"Die Gesellschaftliche Bedeutung der Gebärdensprache"

Basel
1990

Herausgegeben von

VEREIN ZUR UNTERSTÜTZUNG DES FORSCHUNGSZENTRUM FÜR
GEBÄRDENSPRACHE

Sekretariat
Lerchenstrasse 56
CH-4059 Basel
Schweiz

Juni 1990

Übersetzung aus dem Englischen von Jutta Kern

© Copyright 1990 by Verein zur Unterstützung des Forschungszentrums für Gebärdensprache.
Zitate sind - auszugsweise und mit Quellenangabe versehen - erlaubt.

Lars Wallin (Stockholm)

DIE GESELLSCHAFTLICHE BEDEUTUNG DER GEBÄRDENSPRACHE*

In diesem Beitrag möchte ich die Bedeutung sowohl der Gebärdensprache als auch einiger weiterer noch näher zu bezeichnenden Faktoren auf die positive Entwicklung für Gehörlose behandeln, wie wir sie in Schweden während der letzten 20 Jahre beobachten konnten. "Dort drüben" ist das Leben für Gehörlose sehr angenehm geworden. Es ist auf keinen Fall übertrieben, wenn ich die schwedische Gesellschaft als ein Vorbild für viele Länder auf der ganzen Welt bezeichne. Die Entscheidung, ob diese Aussage zutrifft oder nicht, möchte ich Ihnen selber überlassen, nachdem ich Ihnen über unsere gehörlose Gemeinschaft, über das, was wir erreicht haben und wie wir soweit gekommen sind, berichtet habe.

Schweden heute

Als erstes möchte ich Ihnen aufzählen, was wir als gehörlose Gemeinschaft für uns selber erreicht haben sowie, zu was wir in der Gesellschaft Zugang haben.

- 1969 Entscheidung zugunsten des Rechtes auf unentgeltliche Dolmetscherdienste.
- 1969 Eine eigene "Volkshochschule" für Gehörlose, wo z.B. die Dolmetscherausbildung stattfindet, wird gegründet.
- 1981 Die erste offizielle Anerkennung der Schwedischen Gebärdensprache. Ich zitiere eine Erklärung des Parlaments bezugnehmend auf seine Entscheidung gemäss Regierungsgesetz 1980/81:100, Zusatz 12: *"Die Integrationskommission weist darauf hin, dass die vollkommen Gehörlosen zweisprachig sein müssen, um untereinander und in der Gesellschaft sich entfalten zu können. In ihrem Fall bedeutet gemäss der Kommission die Zweisprachigkeit, dass sie sowohl ihre visuell/gestische Gebärdensprache als auch die Sprache der sie umgebenden Gesellschaft, also Schwedisch, fliegend beherrschen müssen."*

* Diese Beitrag ist die schriftliche Form eines Vortrags, den Lars Wallins am Kongress "The Deaf Way", Gallaudet University, Washington, D.C., 9. - 14. Juli, 1989 in *Swedischer Gebärdensprache* gegeben hat. Herr Wallin hat einen ähnlichen Vortrag am Internationalen Kongress "Gebärdensprache: Forschung und Praxis" in Hamburg, 23. - 25. März, 1990 gehalten. Die deutsche Uebersetzung des englischen Textes ist von Jutta Kern.

Eine Uebersetzung dieses Vortrags in *schweizerdeutscher Gebärdensprache* ist auf Videokassette vom Verein zur Unterstützung des Forschungszentrum für Gebärdensprache erhältlich.

Der deutsche Abdruck des Vortrags sowie die Version in schweizerdeutscher Gebärdensprache erfolgten mit freundlicher Genehmigung von Herr Wallin.

- 1983 Ein neuer spezieller Schullehrplan für Gehörlose/Schwerhörige wird eingeführt. Er beinhaltet, dass gehörlose Schüler nicht nur gesprochenes Schwedisch, sondern auch die Schwedische Gehörlosensprache erlernen, und dass beide Sprachen als Unterrichtssprachen für Gehörlose/Schwerhörige eingesetzt werden. Ausserdem garantiert der neue Lehrplan den Schülern eine Entwicklung zur Zweisprachigkeit.
- 1989 Entscheidung, derzufolge die vorhergehende Kenntnis der Schwedischen Gebärdensprache für Bewerber an der Schule zur Gehörlosenlehrausbildung verlangt wird.

Wir haben in allen Gehörlosenschulen gehörlose Mitglieder im Vorstand, in verschiedenen öffentlichen Institutionen gehörlose Repräsentanten, unentgeltliche Benutzung von Schreibtelefonen, unentgeltlichen Dolmetscherdienst, Gebärdensprachkurse für Hörende, Gebärdensprache als akademisches Studienfach sowohl auf akademisch niederem als auch auf graduiertem Niveau, unsere eigene Video-Produktionsstätte, nationale TV-Nachrichten und andere Programme in Gebärdensprache, Produktion von Unterlagen für Gebärdensprachunterricht, eine professionelle Theatergruppe von gehörlosen Schauspielern.

Vielerorts wird vom Personal Kenntnis der Schwedischen Gebärdensprache vorausgesetzt. Einige Beispiele: Wohnblocks mit Bedienung für gehörlose Senioren; Kindergärten für gehörlose Kinder; verschiedene Institutionen für Gehörlose mit psychologischen oder anderen Problemen; und natürlich die Schule für Gehörlose.

Wenn wir uns einigen Bereichen zuwenden, die sich speziell mit Gehörlosen und Gebärdensprache beschäftigen, so finden wir Gehörlose in folgenden Berufen: Gehörlosenlehrer, Kindergärtner, Universitätsdozenten, Gebärdensprachlehrer, Rektor, Psychologe, Sozialarbeiter, TV-Produzent, Schauspieler, Ratgeber in Fragen bezüglich Gehörlosenclubs und ihrer Studienprogramme, Mitarbeiter zur Jugendfreizeitgestaltung, Krankenschwestern zur Pflege von geistig Behinderten sowie von älteren Gehörlosen mit den verschiedensten anderen Problemen, Berater in Angelegenheiten der Gehörlosen und Blinden, Forscher und Entwicklungsassistenten, etc.

Die Schwedische Nationale Gehörlosenvereinigung veranstaltet, und beteiligt sich auch aktiv daran, Diskussionen über gehörlose Kinder und deren Familien, über Schulen für Gehörlose/Schwerhörige - sowohl auf dem Niveau der allgemeinen Schulpflicht als auch weitergehender Studien auf allen Ebenen, über Ausbildung von Gehörlosenlehrern, über audiologische Zentren und ihre Mitarbeiter, über die Entwicklung von Medien und Technologie, Fragen im Zusammenhang mit Entwicklungsländern, usw. Die Schwedische Gehörlosenvereinigung (SDR) ist eine entgegennehmende Körperschaft geworden, der Komiteeberichte zur Berücksichtigung zugeschickt werden, welche dann gesellschaftlich nicht länger ignoriert werden können.

Viele der örtlichen Gehörlosenclubs beschränken sich nicht auf die traditionelle Art von Begegnungen und kulturelle Aktivitäten für ihre Mitglieder, sondern werden auch politisch tätig.

Die drei Eckpfeiler

Die Gemeinschaft der Gehörlosen hätte nie so viel erreichen können, wie es ihr tatsächlich gelungen ist, wenn sie sich nicht auf die drei folgenden Eckpfeiler hätte stützen können:

- die Gebärdensprachforschung;
- eine eigene Organisation für Gehörlose (Die Schwedische Gehörlosenvereinigung);
- die Zusammenarbeit mit vielen Organisationen, insbesondere der Organisation für Eltern gehörloser/schwerhöriger Kinder.

Gebärdensprachforschung

Beginnen wir mit der Gebärdensprachforschung. Dank intensiver Forschung verfügen wir über Tatsachen und Beweise zum eindeutigen Nachweis, dass die Schwedische Gebärdensprache eine Sprache ist, genau gleichwertig jeder anderen Sprache. Viele von uns hatten dieses Gefühl schon immer, aber vielleicht waren wir uns doch nicht im Klaren darüber, wie reich und vielfältig diese Sprache ist. Während der Jahre, bevor die Gebärdensprache wieder in den Gehörlosenschulen eingeführt wurde (in Form von gebärdetem Schwedisch), nämlich in den späten sechziger und frühen siebziger Jahren, wurde sie überhaupt nicht als Sprache betrachtet. Die vorherrschende Ansicht in der Sprachforschung formulierte den Begriff 'Sprache' als ein stimmliches System der menschlichen Kommunikation, basierend auf Rede und Laut. Die Sprachforscher verbanden Sprache mit Denken, was bedeutete, dass Denken eine Sprache voraussetzt - die gesprochene Sprache. Da die Gebärdensprache dieser Definition von 'Sprache' in keiner Weise entspricht, war nach Ansicht der Sprachforscher der Gebrauch einer Gebärdensprache für das gehörlose Kind gefährlich. Nach ihrer Ansicht lernten Kinder auf diese Weise nicht denken oder die Denkkapazität wurde beträchtlich beeinträchtigt. Die Gebärdensprache wurde als eine natürliche Art von Gestik mit keinerlei eigener Struktur und beschränktem Anwendungsgebiet betrachtet. Als eigene Charakteristik der Gesten sah man die Ikonizität (bildliche Darstellung), weshalb diese Gesten nicht zur Uebermittlung abstrakter Inhalte als geeignet erachtet wurden. All diese Ansichten zusammen führten zu dem Ergebnis, dass die Gebärdensprache von der Gehörlosenbildung vollkommen ausgeschlossen wurde und beschränkt war auf den Gebrauch innerhalb gehörloser Familien sowie in Clubs und Schulhöfen von Gehörlosen.

Die Gebärdensprachforschung hat den Beweis erbracht, dass die Gebärdensprache eine vollständige Sprache ist, ebenbürtig jeder anderen. Die Gebärdensprache ist eine Sprache mit eigener Struktur, Symbolen und Grammatik. Die Gebärdensprache kann für alle Belange menschlicher Kommunikation und zum Erwerb jeglicher Kenntnisse eingesetzt werden. Die Gebärdensprachforschung hat auch aufgezeigt, dass der Gebrauch der Gebärdensprache von entscheidender Bedeutung für die normale Entwicklung des gehörlosen Kindes ist.

Glücklicherweise überlebte die Gebärdensprache die lange Periode der sprachwissenschaftlichen Unterdrückung und ist heute in Schweden gesund und munter (unterstützt von der Forschung), Freude spendend auf vielerlei Art. Heute hat die Gebärdensprache ihren natürlichen Mittelpunkt im Leben vieler gehörloser Kinder. Durch sie werden ihre vielen Fragen beantwortet und sie erhalten Erklärungen, was alles um sie herum vorgeht. Durch den Gebrauch der Gebärdensprache können Eltern ihre gehörlosen Kinder genau gleich grossziehen, wie alle Kinder grossgezogen werden. Wenn die Eltern, von denen 90 bis 95% hören können, mit ihrem gehörlosen/schwerhörigen Kind in der Gebärdensprache kommunizieren, macht das Kind seine ersten Erfahrungen mit einer Sprache, Inhalten und Wissen um die Dinge

in der Umgebung. Dabei ist nicht die Geschicklichkeit und Kunstfertigkeit der Eltern im Gebrauch der Gebärdensprache entscheidend, sondern die Tatsache, dass sie gerne gebärden und die Gebärden des Kindes auch verstehen. Die Einstellung sowohl dem Kind als auch der Gebärdensprache gegenüber ist entscheidend für die sprachliche Entwicklung. Die Gebärdensprache gibt dem Kind eine feste Grundlage für seine zukünftige Entwicklung und ein gesundes Selbstvertrauen. Sein Leben ähnelt mehr und mehr dem hörender Menschen.

Der Kontakt und die Kommunikation zwischen gehörlosen und hörenden Menschen ist sehr viel einfacher geworden. Durch Gebärdensprachdolmetscher können wir der Gesellschaft viel einfacher unsere Meinung mitteilen, gleichzeitig können wir Gebrauch machen von allem, was die Gesellschaft anbietet. Eine weitaus grössere Anzahl an Ausbildungsmöglichkeiten sind nun Gehörlosen zugänglich geworden.

Weiterhin positiv ist die Tatsache zu bewerten, dass viele Eltern gehörloser Kinder, welche die Schule während der oralen Periode besuchten, heutzutage die Gebärdensprache erlernen. Meine eigenen Eltern z.B. haben in hohem Alter Gebärdensprachunterricht genommen. Es ist mir eine ganz besondere Freude, dass ich endlich meine Sprache mit ihnen teilen kann.

Nachdem wir im sicheren Hafen der Gehörlosenclubs solange am Rand der Gesellschaft gelebt haben, machen wir jetzt einen grossen Schritt in die Mitte der Gesellschaft - mit Stolz erfüllt und mit steigendem Selbstbewusstsein. Unsere Sprache hat einen höheren Status erreicht, und darauf können wir stolz sein.

Die Gebärdensprachforschung ist auch unschätzbar gewesen für unsere Weiterentwicklung, denn die Forscher haben sich nicht darauf beschränkt, für sich allein zurückgezogen ihre Forschungen zu betreiben, sondern haben sich aktiv für die Angelegenheiten der Gehörlosen und ihrer Vereinigung interessiert und ihr vielfältiges Wissen auf diesem Gebiet eingebracht. Sie setzten sich für unsere Sache politisch ein, was für uns eine immense Unterstützung war. Ihre Arbeit war entscheidend für die Wiedereinführung der Gebärdensprache in der Ausbildung von Gehörlosen/Schwerhörigen und zur Begründung der Zweisprachigkeit der Betroffenen. Auch fanden wir bei ihnen durch zahlreiche Vorträge überall im Land Unterstützung in der Aufgabe, die Einstellung von Eltern und Lehrern zu ändern. Der Gebärdensprache wird jetzt mit wesentlich mehr Respekt begegnet. Die Tatsache, dass die Forscher so grossen Anteil am Geschehen in der Gemeinschaft der Gehörlosen nehmen, erfüllt uns mit besonderer Freude und Genugtuung.

Die Schwedische Gehörlosenvereinigung (SDR)

Es kann mit aller Bestimmtheit behauptet werden, dass die Gebärdensprachforschung der entscheidende Faktor war, der endlich die Türen öffnete zur aktiven Teilnahme der Gehörlosen an der schwedischen Gesellschaft. Der Prozess des Türöffnens wurde allerdings eingeleitet von unserer nationalen Vereinigung. Unermüdliche Anstrengungen zur Verbesserung der Situation von Gehörlosen und zur Wiedereinführung der Gebärdensprache waren der Grundstein zur Gründung dieser Vereinigung, von der aus wir jetzt unsere Arbeit fortsetzen.

Der erste Gehörlosenclub in Schweden wurde 1868 gegründet. Im Jahre 1922 schlossen sich alle Clubs zusammen zu einer nationalen Vereinigung, der heutigen SDR. Die örtlichen Clubs bilden das Fundament der SDR. Es gibt intensive Verbindungskanäle zwischen den Clubs und der Vereinigung, durch welche die einzelnen Mitglieder ihre Meinung der Vereinigung übermitteln können. Das Komitee der nationalen Vereinigung wird alle 3 Jahre durch Repräsentanten von 47 Gehörlosenclubs gewählt. Diese Wahl wird an einem Kongress veranstaltet, an welchem auch die Entscheidungen gefällt werden über die Aktivitäten der

Vereinigung bis zum nächsten Kongress. SDR-Arbeit basiert auf einem Aktionsprogramm, welches unserer Ziele für eine 10-Jahresperiode formuliert. Diese Ziele betreffen Gebiete wie Kultur, Arbeit in Gehörlosenclubs, Kinderbetreuung, Gesundheitswesen, Arbeitsmarkt usw. Die Gehörlosenclubs genehmigen das Aktionsprogramm. Um diese Arbeit zu unterstützen hat SDR eine Anzahl von Kommissionen gegründet, die für wichtige Aufgabengebiete wie Vorschule, Schule, Kultur und Soziales zuständig sind. Der SDR angeschlossen sind Organisationen wie z.B. die Schwedische Jugend-Vereinigung der Gehörlosen und der Rat Gehörloser Pensionäre.

SDR ist eine starke und wirkungsvolle Vereinigung, welche von der Gesellschaft nicht einfach missachtet werden kann ohne eine starke Reaktion unsererseits. Sie stellt ausserdem eine Sicherheit für viele der kleineren Clubs dar, welche nicht über die finanziellen Mittel verfügen, wirkungsvoll die Interessen der Gehörlosen durchzusetzen.

Durch SDR gelangten Repräsentanten der Gehörlosen in viele öffentliche Institutionen wie den Nationalen Ausbildungsrat, das Schwedische Institut für die Behinderten, die Schule zur Ausbildung von Gehörlosenlehrern usw. SDR ist ein Mitglied des Generalkomitees für die Organisationen der Behinderten, an dem die verschiedensten Behindertenorganisationen zusammenarbeiten. Ebenfalls hat SDR nützliche Kontakte zu einigen Regierungsmitgliedern, von denen vereinzelte selber gehörlose Kinder haben, sowie zu einigen Parlamentariern. Auch auf lokaler Ebene sind die Gehörlosenclubs in unterschiedlichen öffentlichen Institutionen vertreten. Dieses Netzwerk nützlicher Kontakte, sowohl auf nationaler als auch auf lokaler Ebene, ermöglicht es uns, auf die Angelegenheiten der Gehörlosen auf die bestmögliche Art Einfluss zu nehmen. Manchmal begegnen wir Schwierigkeiten, genug Vertreter für alle benötigten Positionen zu finden, aber das sind angenehme Schwierigkeiten.

Das Bewusstwerden der Gehörlosen

Die Gehörlosen in Schweden und auch unsere Vereinigung wären nie so stark geworden, wären wir nicht durch die Periode des "Bewusstwerdens der Gehörlosen" gegangen, als wir den Glauben an uns selber bekräftigten. Dieses war ebenfalls die Periode, als wir begannen, die Schwedische Gebärdensprache als gleichwertige Sprache anzusehen. Wir formulierten unser Recht, als Gehörlose zu leben und als solche mit Respekt behandelt zu werden.

Vor diesem Bewusstwerden als Gehörlose hatten viele von uns die Bedeutung unserer Sprache und deren Ebenbürtigkeit zu allen anderen überhaupt nicht realisiert. Wir lebten für lange Zeit mit einer unterdrückten Sprache. Diese Unterdrückung hatte unsere eigene Beurteilung unserer Sprache als minderwertig geprägt. Unsere Einstellung zur schwedischen Sprache und unsere dürftigen Kenntnisse derselben trugen zu dieser Unterdrückung noch weiter bei. Das Beherrschen der schwedischen Sprache galt als der einzige Weg, "jemand" zu werden. Ohne diese Kenntnisse kam man nicht weit. Es war gar nicht unüblich, Gehörlose mit guten Schwedischkenntnissen für verschiedene Positionen im Komitee der örtlichen Gehörlosenclubs zu wählen, da sie als besonders befähigt angesehen wurden, der Gesellschaft die besonderen Belange der Mitglieder zu übermitteln. Gute Kenntnisse der schwedischen Sprache wurden zu einem "Verdienst" für die Komiteewahlen. Auf der anderen Seite bedeutete das natürlich, dass Gehörlose ohne diese guten Sprachkenntnisse sich noch mehr eingeschränkt fühlten. Zusätzlich dazu kam der tägliche Einfluss der oralen Schule, welche dazu neigte, nur Kenntnisse des Schwedischen zu loben. Bedingt durch diese Umstände, begannen viele Gehörlose sich vollständig wertlos zu fühlen. Es war absolut gebräuchlich, die kognitive Kapazität von Gehörlosen aufgrund ihrer Schwedischkenntnisse zu beurteilen. Waren die schwedischen Sprachkenntnisse nur dürftig, so vermutete man auch eine dürftige mentale Kapazität. Und im umgekehrten Fall, bei guten Schwedischkenntnissen

vermutete man auch eine gute mentale Kapazität. Diese Ansicht widerspiegelte sich auch in der Gemeinschaft der Gehörlosen. Sogar in unseren eigenen Reihen gab es die Vorstellung, dass es eine Verbindung zwischen Schwedischkenntnissen und Fähigkeit gebe.

Die Situation lief darauf hinaus, dass viele Gehörlose sich selbst auf die Arbeit in Gehörlosenclubs beschränkten und nur sehr wenige sich politisch betätigten. Während langer Zeit setzten sich nur eine Handvoll Leute intensiv für die Anliegen der Gehörlosen und der SDR in der Gesellschaft ein. Einer von ihnen war unser angesehener ehemaliger Präsident Dr. Lars Kruth. Seit 1951 war er Sprecher und Repräsentant des SDR mit den verschiedensten Aemtern. Diesen November wird er sich nun endgültig zurückziehen und sich nur noch seiner Arbeit betreffend Problemen der älteren Mitbürger widmen. Ohne Herrn Kruth hätte der SDR niemals die heutige Position erreichen können.

Wenden wir uns nun wieder der Sprachunterdrückung zu. Wie schon weiter oben ausgeführt, wurden schwedische Sprachkenntnisse im Vergleich zu schwedischen Gebärdensprachkenntnissen als überlegen eingestuft, desgleichen als Kennzeichen erhöhter Fähigkeiten. Als gebärdetes Schwedisch in Erscheinung trat, verschlechterte das die Situation noch mehr. Die schwedische Gebärdensprache galt nicht mehr als gut genug. Viele Leute schämten sich, nur die "alte Gebärdensprache", wie sie damals genannt wurde, zu beherrschen. Gebärdetes Schwedisch wurde die "neue Gebärdensprache" genannt, und viele Gehörlose, die sie nicht kannten, entschuldigten sich praktisch dafür. Die Unterdrückung war so gross, dass sie sogar Unterricht in der neuen Sprache nahmen.

Aber das gebärdete Schwedisch war der letzte Tropfen, der das Fass zum Ueberlaufen brachte. Hieraus entwickelte sich das Bewusstwerden der Gehörlosen. Einige Gehörlosen realisierten, dass die Situation unhaltbar geworden war. Sie starteten Kampagnen für eine veränderte Einstellung unserer Sprache und uns selber gegenüber. Als Beispiele seien genannt: "Unsere Gebärdensprache ist gut, die Gehörlosenschulen sind schlecht."; "Schwedischkenntnisse sind nicht alles im Leben."; "Wenn wir wollen, schaffen wir es."; "Lebenskenntnisse sind wichtiger als Schwedischkenntnisse."; "Auch Gehörlose verdienen Respekt."; "Wir haben unsere eigene Kultur, und sie ist phantastisch." Dieses sind nur einige der neuen Begriffe, die sich über ganz Schweden verteilten. Die Gebärdensprachforschung half uns auch, der Gebärdensprache positiver gegenüberzustehen. Mehr und mehr Gehörlose fanden ihren Glauben sowohl an sich selbst als auch an ihre Fähigkeit, für sich selber in der Gesellschaft zu sprechen. Je mehr und mehr von uns sich der politischen Arbeit zuwandten, desto stärker wurde SDR. Nun, da mehr Leute sich die schwere Last teilten, folgte Schlag auf Schlag. Immer mehr Gehörlose begannen sowohl in den verschiedenen Kommissionen innerhalb der nationalen Vereinigung zu arbeiten als auch, uns in verschiedenen öffentlichen Institutionen zu repräsentieren.

Heutzutage führen die Gehörlosen in Schweden ein sehr gutes Leben. Wir besitzen unsere eigene Identität, wissen, wer wir sind, und die Schwedische Gebärdensprache ist voll akzeptiert.

Bevor ich fortfahre, möchte ich eine unvergessliche Schiffahrt erwähnen, an der ich während der Kampagne zum Bewusstwerden der Gehörlosen teilnahm. SDR hatte eine Fähre für die Fahrt zwischen dem schwedischen Mutterland und einer Insel vor der Ostküste reserviert, wo wir an einer Sitzung das Bewusstwerden der Gehörlosen diskutieren wollten. Schätzungsweise 500 Gehörlose waren zu dieser Reise zusammengekommen, die normalerweise ca. 10 Stunden dauern würde. Aber zu diesem Zeitpunkt herrschte ein Sturmwind, die hohen Wellen warfen alle Gegenstände im Schiff herum. Die Fähre musste eine windgeschützte Stelle aufsuchen, und schlussendlich dauerte die Fahrt gute 24 Stunden. Ursprünglich war ein Unterhaltungsprogramm während der Ueberfahrt geplant gewesen, während wir

dann auf der Insel unser Treffen abhalten wollten. Aber dank des Sturms und der verlängerten Fahrt ergaben sich nach dem Programm spontan freie Debatten über das Leben als Gehörloser und über die Gebärdensprache. Wir erzählten uns gegenseitig von unseren, meist negativen, Erfahrungen als Gehörlose in einer hörenden Gesellschaft. Es gab Argumente für und gegen die Gebärdensprache wie auch für und gegen das gebärdete Schwedisch. Die Reise entwickelte sich zu einer kraftvollen Manifestation für das Bewusstwerden der Gehörlosen und gab uns allen ein starkes Solidaritätsgefühl innerhalb unserer Gruppe. Die Leuten sagten z.B.: Es ist in Ordnung, gehörlos zu sein; Die Schwedische Gebärdensprache ist schön; Gehörlose sind Experten in den Angelegenheiten der Gehörlosen; Wir müssen jetzt für unsere eigenen Angelegenheiten Verantwortung übernehmen; u.s.w. Es war ein phantastisches Erlebnis, und es machte uns alle stärker. Ich selber wurde stärker - und hier stehe ich jetzt.

Die Zusammenarbeit und der Kampf gegen Integration

Ich möchte nun den dritten Eckpfeiler diskutieren, die Zusammenarbeit. Wie ich schon früher erwähnte, ist die Zusammenarbeit zwischen SDR und der Gebärdensprachforschung von sehr grosser Bedeutung. Wir haben jedoch auch eine Zusammenarbeit mit anderen Partnern, welche mindestens von gleicher Bedeutung ist - mit der Organisation der Eltern von gehörlosen Kindern. Zusammen haben wir es fertiggebracht, einige unserer Ideen durchzusetzen. Ein gutes Beispiel für diese Zusammenarbeit ist der Kampf gegen Integration von gehörlosen Kindern in Schulen für hörende Kinder.

Ohne die Zusammenarbeit mit den Eltern gehörloser Kinder gäbe es heute wahrscheinlich keine Schulen für Gehörlose in Schweden. In den frühen fünfziger Jahren begann die Vorstellung sich zu entwickeln, gehörlose Kinder sollten Schulen für hörende Kinder besuchen. Die audiologischen Einrichtungen hatten sich erheblich verbessert und man diagnostizierte nun ein "Resthören" an gehörlosen Kindern. Man betrachtete es als eine Möglichkeit, mit Hilfe von technischen Hilfsmitteln mit ihnen zu kommunizieren. Als beste Umgebung für dieses Unterfangen wurde die Schule für hörende Kinder angesehen. Diese neuen Ideen wurden durchgeführt. In den fünfziger, sechziger und einem grossen Teil der siebziger Jahre wurden mehr und mehr gehörlose Kinder in Schulen für hörende Kinder geschickt. Zu Beginn wurden sie in Gruppen zusammengefasst, später wurde es jedoch üblicher, ein gehörloses Kind in eine Gruppe hörender Kinder zu plazieren.

Am Anfang wurde dieser Prozess "Normalisierung" genannt. Gehörlose mussten normalisiert werden, als ob gehörlos gleichbedeutend mit nicht normal sei. Gehörlose Kinder wurden dahingehend unterrichtet, sich wie hörende Menschen zu benehmen, und nicht wie Gehörlose, die mit ihren Gebärden usw. als anders und von der Norm abweichend angesehen wurden. Später dann wurde die Normalisierung in "Integration" umbenannt. Gehörlose sollten sich nicht absondern und eine eigene Gruppe formen, wie jetzt gesagt wurde. Sie sollten ein Teil der Gesellschaft werden. Man war der Annahme, dass dieses Ziel durch Einschulung zusammen mit hörenden Kindern leichter zu erreichen sei.

Es war ein Zeichen der damaligen Zeit, dass Behinderte nicht anders behandelt und nicht in besonderen Institutionen versorgt werden sollten. Sie wurden nun als "normale" Menschen angesehen, besuchten gewöhnliche Schulen und lebten ein gewöhnliches Leben in der Gesellschaft, so wie jeder andere. Schulen für Behinderte waren eine gesonderte Schulform und sollten nun aufgehoben werden. Alle betroffenen Gruppierungen, ausser uns Gehörlosen, unterstützten diese Absicht, die auf eine Weise als edel betrachtet wurde. Da die Gehörlosen diese neue Idee nicht begrüssten, hiess es, wir wüssten nicht, was für uns das Beste sei. Niemand konnte nachempfinden, warum wir gesonderte Schulen für Gehörlose behalten wollten.

Integration wurde prestigeträchtig und Segregation wurde etwas hässliches. Viele Sonderschulen für Behinderte wurden geschlossen und die Gehörlosenschulen sind diesem Schicksal nur knapp entronnen.

Natürlich stellten sich die Eltern der Idee der Integration nicht entgegen. Es bedeutete für sie, dass ihr Kind bei ihnen leben konnte und nicht in die nächste Stadt in eine Gehörlosenschule geschickt werden musste. Da gehörlose Kinder in einer hörenden Gesellschaft aufwachsen, wurde es als Vorteil für sie angesehen, wenn sie sich so wie früh als möglich an diese Bedingungen gewöhnen können. Es wurden Versprechungen gemacht, dass die Kinder jegliche notwendige Unterstützung bekommen würden und dabei nicht zuviel des Unterrichts verpassen würden. Kein Wunder waren die Eltern zufrieden und über dieses grosszügige Angebot der Gesellschaft erfreut. Niemand berücksichtigte jedoch, wie die Kinder sich fühlten, bis es zu spät war.

Jedoch **wir** berücksichtigten das Wohlergehen der gehörlosen Kinder sehr wohl. Wir erkannten die verhängnisvollen Konsequenzen der Integration schon zu einem sehr frühen Zeitpunkt. Wir unterscheiden uns von anderen Behindertengruppen in einem Punkt, in einem entscheidenden Punkt für den Erfolg der Integration - wir können nicht durch Hören kommunizieren, wie es alle anderen können. Unsere Kommunikation muss sich auf Gebärdensprache aufbauen und darum sind wir gegen Integration. Wenn die Idee der Integration Erfolg haben soll, muss jegliche Kommunikation in Gebärden stattfinden. Es gibt keine Abkürzungen. Das hatten die Verfechter der Integration nicht erkannt.

Unserer Ansicht nach müssen gehörlose Kinder eine Schule für Gehörlose besuchen, wenn sie sich wie andere Kinder entwickeln sollen. Nur verwenden sie eine andere Sprache. Eine Gehörlosenschule mit gebärdender Umgebung wird wie jede andere Schule sein. Da wird in bezug auf Unterricht und Beziehungen kein Unterschied sein, ausser der Tatsache, dass alles auf Sehen anstatt auf Hören basiert. In einer gebärdenden Umgebung können Kinder sich gemeinsam weiterentwickeln. Es werden Kinder aller Altersstufen sowie gehörlose Erwachsene, die dort arbeiten, anwesend sein. Die Anwesenheit gehörloser Erwachsener ist wichtig, wenn das Kind Rollenverhalten lernen und seine Identität in einer sonst hörenden Gruppe finden soll. In einer Gruppe mit anderen Gehörlosen kann es sich fühlen, so wie jeder andere zu sein, mit Vorteilen und mit Nachteilen. Das Nichthörenkönnen wird etwas ganz nebensächliches und nur von geringer Bedeutung. Das Kind lernt die Gebärdensprache zu sehen und zu benutzen in verschiedenen Situationen mit Gleichaltrigen und mit Erwachsenen. Es wird sich als Gehörloser entwickeln und seine Identität finden, eine Identität, welche auf seine eigenen Bedürfnisse und Fähigkeiten abgestimmt ist und mit der es leben kann.

Wenn gehörlose Kinder in Schulen für hörende Kinder geschickt werden, haben sie zu allem oben beschriebenen keinen Zugang. Die gebärdende Umgebung wird abgeschwächt oder vielleicht sogar nicht existent. Das Kind wird nur von hörenden Kindern umgeben sein oder, im glücklichsten Fall, von einigen gehörlosen Gleichaltrigen. Es wird keine gehörlosen Erwachsenen antreffen und wird mit dem Gefühl des Andersseins aufwachsen. Ständig mit hörenden Kindern konfrontiert zu sein und mit ansehen zu müssen, was diese dank ihres Hörens alles unternehmen können, wird dem gehörlosen Kind seine Gehörlosigkeit als Last erscheinen lassen. Es wird schwierig sein, Rollenverhalten zu erlernen und eine geeignete Identität für sein Leben zu finden. Die Suche nach Rollenverhalten für Gehörlose muss noch lange nach der Schulzeit fortgesetzt werden.

Es war kein einfaches Unterfangen, die Eltern davon zu überzeugen, dass gehörlose Kinder eine eigene Schule mit gebärdender Umgebung benötigen. Vor die Wahl gestellt, ihr Kind an eine solche Schule fortzuschicken oder es zu Hause zu behalten, entschieden sie sich natürlich für die zweite Alternative. Als wir versuchten, die

Gehörlosenschule durchzusetzen, wurde uns vorgeworfen, gehörlose Kinder von ihren Eltern trennen zu wollen. Es hiess, wir verweigerten gehörlosen Kindern die Chance der Gewöhnung an eine hörende Gesellschaft. Da sie nicht ab sehr frühem Alter unter Hörenden lebten, würde wir ihnen die Gelegenheit zum Sprechen- und Schreibenlernen verweigern. Wir wurden als Konservative verurteilt, und es wurde uns vorgeworfen, aus nostalgischen Motiven heraus die Gehörlosenschulen aufrechterhalten zu wollen. Kurz gesagt: Wir würden gehörlosen Kindern ihr Recht, in der hörenden Gesellschaft zu leben, verweigern.

In Wirklichkeit verhielt es sich jedoch genau umgekehrt. Die Gehörlosenschulen mit ihrer gebärdenden Umgebung geben gehörlosen Kindern einen Platz, wo sie in Frieden und Ruhe ihre mentalen und geistigen Begabungen entwickeln und fördern können, sowie jedes andere Kind. Dieses gibt ihnen die Stärke, als gehörlose Erwachsene zufriedenstellende Leben in einer hörenden Gesellschaft zu leben mit der inneren Sicherheit, ihre Identität und ihre Rolle in der Gesellschaft gefunden zu haben.

Nach einer Weile gelang es uns, die Eltern von der Wichtigkeit der Gehörlosenschulen zu überzeugen und dass diese einen Kampf wert seien. Heute senden immer mehr Eltern ihre Kinder in Gehörlosenschulen. Viele Eltern ziehen mit ihren Kindern zusammen in eine Stadt, die eine solche Schule besitzt. Auf diese Art und Weise gelang es uns, die fortschreitende Integration zu beenden. Den Gehörlosenschulen ist nun erlaubt, ihre Existenz fortzusetzen.

Heute arbeiten wir an vielen Problemen gehörloser Kinder zusammen und wir ergänzen einander in vielen Bereichen. Wir sind eine starke Kraft, die von der Gesellschaft nur schwerlich übergangen werden kann.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern der gehörlosen Kinder und der Forschung hat unsere politische Arbeit sehr viel einfacher und weniger einsam gemacht. Wir konnten sehr schnell nach dem oben erwähnten Parlamentsentscheid und der Einführung des neuen Lehrplans Resultate vorweisen. In die Zusammenarbeit eingeschlossen worden ist inzwischen auch die Organisation der Schwerhörigen. Eine immer steigende Anzahl von Schwerhörigen befasst sich mit der Frage eines eigenen Schultyps, da sie der Integration einzeln oder in Gruppen ausgesetzt sind. Sie verlangen das Recht, die Kommunikation via Gebärdensprache zu erlernen und auch in Gebärdensprache unterrichtet zu werden, etwas, was ihnen bis jetzt noch nie angeboten wurde. Zusammen, und natürlich unter Einbezug der Eltern, diskutieren wir nun ein Modell für zukünftige Gehörlosen-/Schwerhörigenschulen. Die Gebärdensprache wird die Hauptform der Kommunikation sein und die Zweisprachigkeit die vorherrschende Ideologie. Bei diesem speziellen Projekt, aber auch bei einigen anderen Problemkreisen, arbeiten wir mit der Organisation der Gehörlosenlehrer eng zusammen.

Die drei nationalen Vereinigungen haben ihre eigene Kommission für das Gebiet der Cochlear-Implantation bestellt. Wir brauchen weitere Kenntnisse, um an dieser Diskussion aktiv teilnehmen zu können.

Zweisprachigkeit: Schwedische Gebärdensprache und Schwedisch

Nun möchte ich mit Ihnen das Erfreulichste diskutieren, was den Gehörlosen in Schweden je geschehen ist - nämlich die Zweisprachigkeit der Gehörlosen. Wir glauben, mit der Zweisprachigkeit unser Ziel endlich erreichen zu können - gleichberechtigte Mitbürger werden zu können und aktiv an Belangen der Gesellschaft teilnehmen zu können.

Zunächst werde ich erläutern, was Zweisprachigkeit beinhaltet und was wir unter der "Gewähr der Entwicklung zur Zweisprachigkeit" verstehen. Es bedeutet, dass Gehörlose, so wie es im Parlamentsentscheid festgelegt worden ist, fließend sowohl in der Gebärdensprache als auch in Schwedisch untereinander und in der Gesellschaft sich verständlich machen werden können. Die Zweisprachigkeit als solche ist für Gehörlose nicht Neues. Die gehörlose Gemeinschaft ist immer zweisprachig gewesen, was Schwedisch und die Schwedische Gebärdensprache angeht. Diese Tatsache wird sehr offensichtlich, wenn man sich die Arbeit der Gehörlosenclubs ansieht: Informationsbriefe, Protokolle, Briefe an Behörden, Schreibtelefon, usw. Das Gesetz war eine Bestätigung unserer Sprachsituation: die Gemeinschaft der Gehörlosen ist zweisprachig.

Nach dem Sonderschul-Lehrplan von 1983, welcher die Entwicklung zur Zweisprachigkeit gewährleistet, hat jedes gehörlose Kind das Anrecht auf die Gelegenheit, sowohl die Schwedische Gebärdensprache als auch Schwedisch zu erlernen. Der Lehrplan beinhaltet folgendes bezüglich Zweisprachigkeit und die beiden Sprachen:

"Gebärdensprache und Schwedisch sind zwei verschiedene Sprachen. Die angestrebte Zweisprachigkeit für Gehörlose und viele hörbehinderte Schüler ist nicht ganz vergleichbar mit anderen Zweisprachigkeiten. Die Zweisprachigkeit der Gehörlosen ist monokulturell, da beide Sprachen im wesentlichen die gleiche Kultur übermitteln.

Zweisprachigkeit tritt nicht spontan auf. Die Gebärdensprache wird natürlich und spontan als Teil der gesamten Entwicklung des Kindes in seiner ihm gewohnten Umgebung erworben, während der Erwerb der zweiten Sprache - Schwedisch - mehr von Unterweisung abhängig ist.

Beide Sprachen - Gebärdensprache und Schwedisch - erfüllen unterschiedliche Funktionen für den Schüler. Die Gebärdensprache ist des gehörlosen Schülers erstes Mittel zum Erwerb von Kenntnissen und ist seine Sprache für die direkte Kommunikation mit anderen. Mit Hilfe der Gebärdensprache und im Kontakt mit seinen Eltern und anderen findet die soziale und emotionale Entwicklung des Schülers statt. Schwedisch hat primär die Funktion einer geschriebenen Sprache, aber natürlich sind auch Lippenlesen und Rede wichtige Elemente.

Im Verlaufe des Unterrichts müssen Namen und Zusammenhänge, welche wichtig sind zum Verständnis des ganzen Inhalts, sowohl in Gebärdensprache als auch in Schwedisch mitgeteilt werden. Den Informationen über die schwedische Sprache soll jedoch nicht solch eine Wichtigkeit beigemessen werden, dass der betreffende Lerninhalt auf den zweiten Platz verwiesen wird.

Der Spracherwerb des Schülers muss durch vergleichende linguistische Ausdrücke der Gebärdensprache und des Schwedischen unterstützt werden und muss basieren auf der Tatsache, dass die Sprache ein Werkzeug ist im Umgang mit Eindrücken, Erfahrungen und Wissen usw." (Seiten 6-7)

Ich möchte bei dieser Gelegenheit aufzeigen, dass der Inhalt dieses Textes sowohl wie auch der restliche Sonderschul-Lehrplan erreicht werden konnte nach Diskussionen in einer Kommission, in der auch Gehörlose vertreten waren. Das ist teilweise der Grund dafür, dass die Beschreibung der Zweisprachigkeit von Gehörlosen und wie diese erreicht werden kann sich mit unserer Ansicht des Problems deckt.

Der Sonderschul-Lehrplan schreibt auch vor, dass die Unterweisung in Gebärdensprache und Schwedisch darauf aufbauen soll, was die Schüler bereits erlernt haben.

"Die Sprache eines Menschen ist eng mit seiner Persönlichkeit und seiner Lebenssituation verknüpft. Wenn diese Verknüpfung verletzt wird, wird sowohl die Sprache als auch die Persönlichkeit blockiert. Es ist daher eine wichtige Aufgabe im Unterricht von Gebärdensprache und Schwedisch, das Selbstbewusstsein der Schüler zu stärken, so dass sie den Mut finden, sich zu äussern und für ihre Meinung einzustehen. Die Arbeit sollte demnach auf der Grundlage der bereits erworbenen Sprachkenntnisse und Erfahrungen erfolgen." (S. 8)

Die Aufgabe besteht darin, gehörlosen Kindern eine breitere Basis von Wissen, Inhalten und Sprache zu vermitteln, als es je zuvor der Fall gewesen ist. Sie werden ein solideres Fundament und ein stärkeres Selbstbewusstsein haben, um ihr Leben nach der Schule aufbauen zu können.

Das Erlernen der Gebärdensprache

Schüler sollen in der Schule Unterweisung erhalten in dem Fach "Gebärdensprache". Gemäss dem Sonderschul-Lehrplan soll der Unterricht die folgenden Aspekte der Sprache abdecken:

"Die Schüler müssen ihre Fähigkeit entwickeln, die Zustände anderer Menschen zu ergründen, ihre Absichten zu verstehen und auf Anforderungen unterschiedlichen Inhalts entsprechend zu reagieren. Sie müssen lernen, die Meinungen und Werte anderer zu erforschen, für ihre eigenen Meinungen und Werte einzustehen, und ihre eigenen Argumente sowie die anderer Menschen einer kritischen Prüfung auszusetzen. Desgleichen müssen die Schüler Kenntnisse über die Struktur und die Grammatik der Gebärdensprache erwerben. Sie müssen die für verschiedene Konversationssituationen zutreffenden Regeln lernen sowie die Fähigkeit, diese zu beeinflussen und zu verbessern.

Durch Erstellen von Videoaufnahmen müssen die Schüler das Dokumentieren und das Uebermitteln von Informationen und kulturellen Tätigkeiten lernen. Die Schüler müssen in verschiedenen Situationen den Umgang mit Dolmetschern üben können.

Sie sollten auch Kenntnisse im Internationalen Gebärden-Alphabet erwerben sowie in der Gebärdensprache anderer Länder, besonders aus den nördlichen Gebieten. Es sollten generelle Informationen über nationale und internationale Organisationen für Gehörlose inbegriffen sein." (Seiten 9-10)

Das Erlernen des Schwedischen

Das Hauptziel des Schwedischunterrichts ist es, dass die Schüler das Lesen und Schreiben in Schwedisch durch die Unterweisung in der Gebärdensprache erlernen. Wie ist das möglich?

Ueber das Lesen schreibt der Sonderschul-Lehrplan vor:

"Das Lesen stellt eines der wichtigsten Mittel dar, um den Schülern Schwedischkenntnisse zu vermitteln und ihnen die Wichtigkeit der geschriebenen Sprache zur Erweiterung ihrer Kenntnisse bewusst zu machen." (S. 11)

Die Schüler werden in Gebärdensprache Erklärungen und Beschreibungen über die Struktur und die grammatikalischen Regeln der schwedischen Sprache erhalten. Nachdem sie schwedische Texte gelesen haben, werden sie den Inhalt in

Gebärdensprache nacherzählen und dem Lehrer dadurch ihr Verständnis mitteilen. Wenn sie dazu fähig sind, kann man folgern, dass sie es gelernt haben, gut zu verstehen und unter Einbezug von Formulierungen und Nuancen richtig zu interpretieren. Bei eventuell auftretenden Problemen bietet der Lehrer mit Erläuterungen und Uebersetzungen in der Gebärdensprache Unterstützung. Wir haben es hier nicht mit einfach mechanischem Lesen eines Textes zu tun, wie es oft innerhalb des oralen Schulsystems auftritt, sondern die zweisprachige Erarbeitung erlaubt es dem Schüler, den bereits gelesenen Text zu interpretieren und in Gebärdensprache nachzuerzählen. Wenn der Lehrer überzeugt ist, dass die Schüler den Inhalt des Textes erfasst haben, wird er ihn unter Einsatz der Gebärdensprache durcharbeiten und die linguistischen Strukturen erläutern. Das Lesen kann man als Handwerkszeug der Schüler ansehen, ihre allmählich erworbenen Schwedischkenntnisse zu meistern. Gleichzeitig werden dadurch die vielfältigen dem Schwedischen zur Verfügung stehenden Ausdrucksmöglichkeiten aufgezeigt.

Auch das Schreiben wird im Sonderschul-Lehrplan behandelt:

"Die Schüler müssen lernen, das Schreiben als Mittel zur Kontaktaufnahme mit anderen zu benutzen. Sie müssen durch das Medium Schreiben in der Lage sein, Beziehungen zu knüpfen, zu informieren und zu beschreiben mit Hilfe von Briefen, Anschlagbrettern und Plakaten, sie müssen Neuigkeiten übermitteln und Bedingungen sowie Probleme debattieren können mit dem Ziel, Einfluss auszuüben und Veränderungen zu bewirken. Sie müssen über persönliche Erfahrungen reflektieren können durch das Schreiben von Gedichten, Tagebüchern, Briefen, Erzählungen, Kurzgeschichten usw." (S. 14)

Die Fähigkeit des Schreibens gibt den Schülern die Gelegenheit, ihre Kenntnisse in die Praxis umzusetzen. Sie können sich auf diese Art ausdrücken, indem sie die erlernten grammatikalischen Regeln anwenden: Regeln für Orthographie, Inflektion, Satzstruktur, Vokabularwahl usw. Bei Fehlern werden sie in Gebärdensprache korrigiert, unter Einbezug von Erklärungen, was warum falsch ist. Die Schüler können schreiben über ihre eigenen Beobachtungen, Erfahrungen, Phantasien usw. Um ihnen das Gefühl zu geben, die Texte selber geschaffen zu haben, sollte das Schreibenlernen auf ihren eigenen Erfahrungen fundieren. Der Lehrer wirkt nur helfend bei grammatikalischen Fehlern und linguistischen Erklärungen. Dieses ist nicht nur ein mechanischer Drill, im Gegensatz zu der üblichen oralen Methode, die Schüler die fixfertigen Sätze des Lehrers nachahmen zu lassen. Mit Hilfe der zweisprachigen Methode formulieren die Schüler die Sätze und der Lehrer unterstützt mit Kenntnissen der Grammatik.

Das Sprechstudium

Das Sprechen bildet einen ergänzenden Aspekt in der Zweisprachigkeit von Gehörlosen, und die Unterweisung darin sollte in Form von Aussprache-Uebungen aufbauend auf den bereits erworbenen Schwedischkenntnissen erfolgen.

Der Sonderschul-Lehrplan besagt wie folgt:

"Die Schüler müssen Grundkenntnisse über Sprechfunktionen, Lippenlesen und Sprechorgane erwerben.

Die Unterweisung in Aussprache bildet einen Teil des Schwedischunterrichts und muss der Befähigung jedes Schülers individuell angepasst sein. Sie muss persönlichen Zielen entsprechen und soll vom bereits gemeisterten Sprachkonzept des Schülers ausgehen.

Es ist wichtig, dass andere Unterrichtsinhalte, wie z.B. Lesen eines Textes um des Inhalts willen, nicht mit Ausspracheübungen kombiniert werden."
(Seiten 16-17)

Die Ausspracheübungen sollten darauf hinzielen, dem Schüler Wörter und Sätze beizubringen, die er schon im Sprachunterricht gelernt hat. Es ist für ihn einfacher, die Aussprache solcher Wörter und Sätze zu meistern, deren Inhalt ihm schon bekannt ist, als Wörter ohne Bedeutung nachzuplappern. Es sollte den Schülern erlaubt sein, mit rhythmischen Sprechereinheiten zu arbeiten. Der Sprechunterricht sollte, wie jede andere Unterweisung, in Gebärdensprache ausgeübt werden. Als vernünftiges Ziel für den Sprechunterricht, welches jeder Schüler in der Lage ist zu erreichen, kann man die Fähigkeit bezeichnen, Grundbedürfnisse der Umwelt mitzuteilen. Also nach etwas Bestimmtem zu fragen wie z.B. nach einer Zeitung, einer Fahrkarte, jemandem sein Unwohlsein mitzuteilen, usw. Es ist von der individuellen Befähigung abhängig, diese Kunst weiter zu entwickeln.

Zusammenfassende Bemerkungen über die Zweisprachigkeit

Man kann die Entwicklung von gehörlosen Kindern zur Zweisprachigkeit als ein aus vielen Schritten bestehendes Modell ansehen, wo jeder Schritt auf dem vorhergehenden aufbaut. Der erste Schritt ist die Gebärdensprache. Sie wird in einer gebärdenden Umwelt auf natürliche und spontane Art erworben. Die kognitive, soziale und emotionale Entwicklung wird gesteigert durch den Gebrauch der Schwedischen Gebärdensprache in direkter Kommunikation mit Eltern und anderen in der Umgebung. Die Gebärdensprache ist das erste Werkzeug zum Erwerb von Wissen. Der nächste Schritt ist das Lernen der schwedischen Sprache. Die Unterweisung darin sollte basieren auf der Sprache, die das Kind schon gelernt hat, auf der Gebärdensprache. Diese beiden Schritte zusammen bilden das Fundament, auf dem das Kind sich zur Zweisprachigkeit entwickelt. Das Sprechen, der dritte Schritt, gibt dem Kind eine zusätzliche Gelegenheit, mit seiner Umgebung in solchen Situationen zu kommunizieren, wo die Gebärdensprache nicht angewendet werden kann. Das Sprechen sollte als Ergänzung der Zweisprachigkeit angesehen werden, wobei der Sprechunterricht auf bereits erworbenen Schwedischkenntnissen basieren sollte. In dieser Reihenfolge müssen sich die verschiedenen Aspekte der Zweisprachigkeit von gehörlosen Kindern entwickeln.

Wir sind allmählich soweit

Mit Hilfe der Zweisprachigkeit wird es uns endlich gelingen, unser Ziel zu erreichen, gleichberechtigte Mitbürger zu werden und aktiv an der Gestaltung unserer Gesellschaft teilzunehmen. Das Beherrschen von sowohl der schwedischen Sprache als auch der Schwedischen Gebärdensprache wird Gehörlose befähigen, Einfluss auszuüben und ihre eigene Situation zu meistern. Gehörlose werden Hörenden vollständig gleichgestellt, wenn die entsprechenden Dienste der Gesellschaft zur Verfügung stehen wie z.B. die notwendige Anzahl von Gebärdensprachdolmetschern. Es wird uns möglich sein, höhere Hierarchiestufen zu erreichen, als wir es gewohnt waren, sowohl in politischen als auch in andersartigen Karrieren. Es wird vielleicht noch einen gewissen Zeitraum dauern, aber es ist nicht mehr Utopie. Die vielen verschiedenen Berufe, die ich zu Beginn meiner Abhandlung aufzählte, sind ein Beispiel dieser Entwicklung. Und wir stehen erst am Anfang. Das Leben am Rande der Gesellschaft, mit dem wir uns für Jahrhunderte begnügen mussten, wird eine schnell verblässende Erinnerung werden.

Sehen wir uns die heutigen gehörlosen Kinder an, so bekommen wir einen Vorschmack der Zukunft. Sie sind genau wie alle anderen Kinder, nur benutzen sie eine andere Sprache. Man kann alles mit ihnen diskutieren. Die Gefahr des Motorradfah-

rens, Umweltverschmutzung, Popstars, ob österreichische oder schwedische Eier besser schmecken, welches Comicbuch sie gerade gelesen haben, und viele andere Dinge. Schon in jungen Jahren geben sie ihrer Meinung über die meisten Themen Ausdruck, früher etwas Unvorstellbares. Was wir uns mühsam in 10 Jahren in der hörenden Schule angeeignet haben, wissen sie schon bei Schulbeginn. Vielleicht noch nicht mit der richtigen Grammatik, aber mit dem richtigen Inhalt. Eine steigende Anzahl von Schülern verfügt über normales Lehrmaterial anstatt über speziell für Gehörlose adaptierte Bücher. Sie gewinnen immer mehr Selbstvertrauen im Umgang mit der schwedischen Sprache. Was nach ihrem Schulabschluss geschehen wird, davon können wir nur träumen. Aber es liegen grosse Veränderungen vor uns, da bin ich vollkommen überzeugt.

Obwohl sie ja nicht wirklich etwas Aussergewöhnliches sind, sie sind gewöhnliche Kinder mit einer anderen Sprache, so überwältigt es mich jedes Mal, wenn ich sie treffe und Zeuge bin all ihrer Kenntnisse und Fähigkeiten. Gleichzeitig kommt eine Wut gegen die Verfechter der oralen Methode in mir auf und was sie uns angetan haben, was sie alles für uns ruiniert haben. Uns die Gebärdensprache zu verweigern, das war eines der schlimmsten je ausgeführten Werke. Aber es bringt uns auch die grosse Freude, die Grossartigkeit der heutigen gehörlosen Kinder zu sehen; zu sehen, wie korrekt in Schweden die Schwedische Gebärdensprache als die Sprache der Gehörlosen anerkannt wird - *unsere* Sprache.

Was noch getan werden muss

Wir haben schon einen langen Marsch auf der Strasse zu unseren Zielen hinter uns, aber es gibt immer noch viel zu tun, bis wir ganz zufrieden sein können. Im November 1989 entscheiden wir über unser neues Aktionsprogramm, welches 1990 beginnt. Es ist eine überarbeitete Version des im Jahre 1979 beschlossenen Aktionsprogramms. Der Entwurf wird zur Zeit in Kreisen der Gehörlosen diskutiert. Dieser enthält Vorschläge für zu treffende Massnahmen auf den Gebieten Gebärdensprache, Arbeitsmarkt, Kinderfürsorge, Gehörlosenclubs, internationale Themen, Kultur, soziale Dienste, Familienangelegenheiten, Dolmetscherdienste und deren technische Hilfsmittel, Medienthemen und Informationstechniken.

Ich möchte hier gerne einige Beispiele anführen, was wir noch erwarten und mit was wir noch nicht zufrieden sind. Wir schlagen vor, dass zusätzlich zu der fortlaufenden Arbeit an einer zweisprachigen Schule für Gehörlose mit der Gebärdensprache als erster Sprache und zusätzlich zu der steigenden Anzahl von Vorschulen, welche die Gebärdensprache benutzen, die Gehörlosen als eine kulturelle und linguistische Minderheit anerkannt werden. Die Geschichte und die Kultur der Gehörlosen soll in den Lehrplan der Gehörlosen integriert werden. Wir verlangen die Einrichtung von regionalen Zentren für die Gebärdensprache und einen Professorenstuhl in Schwedischer Gebärdensprache. Ebenso sollte ein kulturelles Zentrum eingerichtet werden. Hörende Kinder von gehörlosen Eltern und hörende Kinder mit gehörlosen Geschwistern sollten das Recht erhalten, in der Schule die Gebärdensprache zu erlernen. Ebenso sollten hörende Eltern von gehörlosen Kindern das Recht auf ihr Kind betreffende Kurse erhalten, unter voller Zahlung ihrer Sozialversicherung.

Zusammenfassung

Ich hoffe, meinen Ausführungen ist es gelungen, Ihnen das "Schwedische Modell" sowie unsere Situation und wie wir soweit gekommen sind, zu beschreiben. Was wir erreicht haben, ruht auf den drei erwähnten Eckpfeilern:

- Der Kampf unserer nationale Vereinigung gegen die Gesellschaft zum Wohl der Gehörlosen
- Die Gebärdensprachforschung, die bewiesen hat, dass die Gebärdensprache eine Sprache *ist*, was zur offiziellen Anerkennung der Schwedischen Gebärdensprache führte
- Die Zusammenarbeit, hauptsächlich mit Eltern von gehörlosen Kindern, die die Zukunft der Gehörlosenschulen und damit die Zukunft der gehörlosen Kinder sicherstellte.

Ich möchte meine Präsentation mit einem Motto abschliessen, das meiner Meinung nach genau ausdrückt, was wir getan haben. Es lautet: "Vereint stehen wir, uneinig fallen wir."

